

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobsch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Kgl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Erstg. tägl. Morg. 7 U. Inserate, à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee u. Wallenfhausstr. 6.

No. 174.

Freitag, den 22. Juni

1860.

Dresden, den 22. Juni.

— Se. M. der König geruhete gestern Vormittag im königlichen Schlosse eine Deputation des Rathes und der Stadtverordneten der hiesigen Residenz zu empfangen und die durch den Oberbürgermeister Pfotenbauer ausgesprochenen Glückwünsche der Gemeinde aus Anlaß der Geburt der Prinzessin Marie huldvoll entgegen zu nehmen. Die nämliche Deputation stattete hierauf Mittags auch Sr. K. H. dem Prinzen Georg, Herzog zu Sachsen, die Glückwünsche Namens der Bürgerschaft ab.

— Se. M. der König hat gestattet, daß der Geh. Justizrath Eduard Siebenhaar die von Sr. H. dem Herzoge zu Anhalt ihm verliehenen Insignien eines Commandeur zweiter Klasse des Herzoglich Anhaltischen Gesamtthaus-Ordens Abrechts des Bären annehme und trage.

— Se. M. der König hat dem Oberleutnant Schulz vom 14. Infanterie-Bataillon das Annehmen und Tragen des ihm von Sr. M. dem Kaiser von Brasilien verliehenen Ritterkreuzes des Rosenordens gestattet.

— Das gestrige Bulletin über das Befinden der Frau Prinzessin Georg lautet: „I. R. H. Prinzessin Georg haben die vergangene Nacht in mehrstündigem ruhigen Schlafe verbracht und ist Dero Befinden anhaltend gut. Gleiches gilt von dem der Prinzessin Marie. Dresden, 21. Juni 1860. D. v. Ammon. D. Grenser.“

— Bei der, zum Behuf der Wahl eines Abgeordneten im VI. bäuerlichen Wahlbezirke am 19. d. M. zu Strehlen erfolgten Wahl eines Wahlmannes wurde von den stimmberechtigten Grundstücksbesitzern der aus den Ortschaften Strehlen und Leubnitz bestehenden Wahlabtheilung, Se. K. H. der Kronprinz zum Wahlmann gewählt.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: In Nr. 119 dieses Jahrgangs befand sich eine Mittheilung laut welcher der Zimmermann C. A. Wagner zu Stadt Neudorf, ein wegen Widerseßlichkeit schon oft bestraster Mensch, am 27. April d. J. früh 11 Uhr in einem Actuariatzimmer des hiesigen Bezirksgerichts ein grobes Verbrechen sich hatte zu Schulden kommen lassen. Er war dorthin beschieden worden, um die in einer gegen ihn anhängig gewesenen Untersuchung über ihn verhängte vierwöchentliche Gefängnißstrafe antreten zu sollen. Nach erfolgter Mittheilung hatte er erst allerlei Vorstellungen dagegen gemacht, die jedoch zurückgewiesen wurden, und als der betr. Actuar, Herr Hebel, eben im Begriff war, den Gerichtsdiener Gläß herbeizurufen, um ihn abzuführen zu lassen, zieht Wagner ein Messer aus der Tasche und schreit: „Nun, ehe ich mich einstecken lasse, da geschehen zwei Morde!“ Aber der Gerichtsdiener packt ihn sofort und hält ihn so lange fest, bis noch Andere herbeieilen und den wüthenden Menschen unschäd-

lich machen. Dieses neue Vergehen kam nun in dieser Woche zur Hauptverhandlung. Die Bemühungen seines Bertheidigers, des Herrn D. Stein, konnten unter besagten Umständen freilich nicht von Erfolgen gekrönt werden. Denn es waren sehr klassische Zeugen vorhanden, Actuare und Executivpersonal, so daß der Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt wurde. — Am anderen Tage folgte der hiesige Geschäftsmann J. G. Rönik, derselbe, gegen den schon am 6. Juni d. J. die Hauptverhandlung anberaumt gewesen war. Er hatte es aber, wie wir damals gemeldet, vorgezogen, Tags vorher sich angeblich nach Meissen zu verfügen und den Gerichtshof vergeblich auf sein Erscheinen harren zu lassen. Diese grobe Ungehörigkeit hatte zur Folge, daß am Abend jenes Tages ein Gerichtsdiener in Königs Wohnung postirt wurde und ihn sofort ins Gefängniß abführte, damit ein ähnliches Geschehen nicht zum zweiten Male die Dispositionen des Bezirksgerichts durchkreuzen könne. Die vertagte Hauptverhandlung fand nun an voriger Mittwoch statt. Die Anklage lautete auf Unterschlagung. Er hatte von der verw. Frau Lackirer Sachse allhier für einen gewissen Herrn Pommerich die Summe von 50 Thln. zur Auszahlung an denselben erhalten, das Geld aber nicht abgeliefert, sondern vergeudet. Seine nichtsagenden Ausflüchte wurden von den anwesenden Zeugen gründlich zurückgewiesen und er zu einjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt. Der bedauernswerthen Frau ist leider dadurch nicht geholfen, denn da Rönik keine Mittel hat, die Unterschlagung zu decken, so wird es ihr schwerlich gelingen, wieder zu ihrem Eigenthume zu gelangen.

— Heute finden folgende Verhandlungstermine vor hiesigem I. Bezirksgericht statt: Vorm. 9 Uhr gegen Joh. C. G. Berthold aus Ottendorf wegen Körperverletzung aus Unbedachtsamkeit; 10 Uhr gegen J. G. Fleischer wegen Diebstahls; 11 Uhr gegen C. F. Seifert zu Dresden wegen Diebstahls.

— Gestern Abend gegen 7 Uhr stürzte ein Knabe von 8 Jahren, Namens Rogberg, von dem Geländer der Stiftsbrücke hinab in die wasserlose Weißeritz, wo er sich durch den unglücklichen Fall den Kopf aufgeschlagen. Das Blut floß in Strömen und von herbeigeeilten Menschen wurde der arme Knabe zu dem Wundarzt Wickenhagen in die Schäferstraße gebracht.

— Einige Reitleiebhaber und Offiziere der Garnison Pirna und Umgegend haben in Pragschwitz oberhalb Pillnitz heute ein Wettrennen veranstaltet. Die Dampfschiffahrt bietet durch Absendung zweier Dampfboote den Dresdenern Gelegenheit, sich den Anblick dieses bei uns selten gesehenen Schauspiels zu verschaffen.

— Aus Anlaß der Feier seines fünfzigjährigen Bürger-Jubiläums hat Herr Consul Abraham Gottwald Hesse, Rit-

ter etc., dem Stadtrathe die zur einen Hälfte für das Bürgerhospital, zur anderen Hälfte für den Armenfond bestimmte Summe von 1000 Thlrn. übergeben.

— Von dem am 21. v. M. allhier verstorbenen Fräulein Adolphine Charlotte Schumann sind 50 Thlr. Legat dem Stadtwaisenhause ausgesetzt worden.

— Eine süße Ladung ging dieser Tage von Dresden nach Berlin, indem ein fremder Händler allhier und in der Umgegend für nicht weniger als 1000 Thlr. Erdbeeren aufgekauft hatte. Daß der betreffende Eisenbahnzug bei dieser Gelegenheit in ganz besonders gutem Geruch stand, braucht wohl nicht erwähnt zu werden.

— Gestern Abend wurde das fünfvierteljährige Mädchen des Victualienhändler Wünsche auf der Zahnsgasse von einem Planwagen überfahren. Es soll wenig Hoffnung zur Rettung des Kindes vorhanden sein, da zwei Räder über dasselbe hinweggingen.

— Am 15. d. M. hat sich ein Reiter der Garnison Seithain, Namens Rose, in seinem Quartier erschossen. Leichtsinziger Lebenswandel war die Ursache dieses Selbstmords.

— Wie die „D. A. Z.“ zu ihrer früheren bezüglichen Mittheilung berichtend bemerkt, sind nicht falsche sächsische Eindrittelthalerstücke, sondern vielmehr preussische dergleichen in Umlauf.

— Nächsten Sonntag feiern wir das Johannisfest. Bekanntlich wird im benachbarten Böhmen dieses Fest dadurch besonders hervorgehoben, daß man am Johannisvorabende an geeigneten Punkten, meistens auf Höhen, Freudenfeuer anzündet. Sie sind ein von den Slaven auf die Jetztzeit überkommener Brauch, und dürften auch jetzt ihre ursprüngliche Bedeutung eines Frühlingsfestes noch nicht verloren haben. Obwohl ihre Anzahl mit jedem Jahre abnehmen dürfte, so ist es doch wirklich der Mühe werth, bei dieser Gelegenheit eine nennenswerthe Höhe zu besuchen, von der aus man sich einen Ueberblick einer solchen Illumination verschaffen kann. Am besuchtesten sind wohl der Gorneboh und der Papststein. Für Dresden ist letzterer der geeignetste Punkt, da, um nach ersterem zu gelangen, der Mittagzug für diese Tour zu zeitig abgeht, bei Benutzung des Nachmittagszugs aber die Reise für weniger gute Fußgänger eine zu anstrengende sein dürfte. Um nun nach dem Papststein zu rechter Zeit zu gelangen, benützt man das halb drei Uhr hier abgehende Dampfschiff bis Königstein, wenn man es nicht vorzieht, mit dem um 2 Uhr abgehenden Dampfwagen zu fahren, um vorher einen Abstecher nach der Basti oder der Festung Königstein zu machen. Dem Geschäftsmann ist mit dem späteren Nachmittagszug auch noch Gelegenheit geboten, eine interessante Tour zu unternehmen, die sich bei Vielen auf den folgenden Sonntag ausdehnen läßt. Auf dem Papststein kann man gut und billig übernachten und Sonnenaufgang abwarten, oder, gestattet dies die Zeit nicht, mit dem Nachtzuge nach Dresden zurückkehren. — Noch vor wenig Jahren machte auf diesen Tag ein Mann aufmerksam, den gewiß sehr Viele bei ihren Wanderungen in den heimathlichen Bergen vermissen. Es war der Advocat Carl Winter, der leider zu früh für den Naturfreund starb, welcher freudig seinen Wanderdeutungen Gehör schenkte und diesmal Gelegenheit fände, sein Andenken an den Geschiedenen durch Betrachtung eines einfachen Denkmals zu erneuern, das die Liebe und Dankbarkeit eines Wirthes dem ehemaligen Wanderer an einem seiner Lieblingsorte errichtet hat.

— Das am 12. Juni Mittags 12 Uhr in Verbersdorf bei Roswein entstandene Feuer, wobei ein Haus abbrannte, hat der 6jährige Sohn des Hausbesizers aus Rache, weil er nicht am Schulfeste Antheil nehmen durfte, angelegt.

— Jüngst wurde uns ein Act seltener Cavalierräsigkeit mitgetheilt, von welcher die Sängergesellschaft Probstmeier bei einem ihrer Concerte in einer Provinzialstadt Erfahrung gemacht hat. Laut Programm und öffentlicher Ankündigung war das Entree auf 3 Ngr. à Person normirt worden. Schon einige Zeit vor Beginn des Concerts erscheint nun am Concertorte ein Matador der Stadt von gutem Geblüt in Begleitung von sechs oder acht Damen und nimmt großartig Posses. Wie freuen sich die ankommenden Concertgeber über diese herrliche Aussicht auf eine reichliche Ernte! Die Stunde des Beginns

schlägt, der Cassirer setzt sich an den Eingang, und eine der concertirenden Personen nähert sich bescheidenlich mit zierlichem Notenblatt auf dem Teller den bereits im Local Versammelten zur Nachnahme des Entreegeldes. Wer beschreibt aber ihr Entsetzen, als der noble Cavalier aus seinem Riemen 3 Ngr. hervorbringt und auf das Notenblatt legt, die übrige neben ihm sitzende Gesellschaft aber gar keine Notiz von der Sache nimmt, sich daher zur geföhlich verpönten Contrebande stempelt. Es ist leicht erklärlich, wenn über solch' ignobles Benehmen man in den betr. Kreisen sich sehr indignirt zeigt. — Wir fügen dem ein anderes Pröbchen von Noblesse bei, das zu dem obigen ein würdiges Seitenstück bildet. Ein vornehmer Herr hatte jüngst an einem öffentlichen Orte von einer Portion Butter, Brod und Käse von der ihm sehr reichlich aufgetragenen Butter ein Stück nebst einer obligaten Käsespize nicht aufessen können. Als es zur Bezahlung kommt, verlangt er von dem Wirth, er solle die übrig gelassene Butter und das Stückchen Käsemah ihm von dem vollen Portionsbetrag zu Gute gehen lassen! Wir glauben nicht, daß der seine Herr Demjenigen beizuzählen sein dürfte, von dem Schiller sagt, daß er „seines Vaters goldene Füchse“ in einer einzigen lustigen Nacht durchgebracht habe.

— Bezüglich des aus Eisenach als angeblich geisteskrank in die Irrenheilanstalt des Herrn D. Günz bei Leipzig eingelieferten Herrn Oppenheimer aus Eisenach ist, dem „Kr. u. V.-Bl.“ zufolge, vom Besitzer der Anstalt das von Eisenach mitgebrachte ärztliche Attestat den hierländischen geschlichen Bestimmungen nicht allenthalben entsprechend erfunden worden. Der deshalb zugezogene Bezirksarzt, Prof. D. Sonnenkalb, erklärte nun nach stattgefunderer Untersuchung in Uebereinstimmung mit dem vorgenannten Irrenarzte und dem von der Kreisdirection abgeordneten medicinischen Beisitzer derselben, Geh. Med.-Rath Prof. D. Wunderlich, daß Herr D. zwar für vollkommen geistig gesund nicht anerkannt werden könne, doch sich keineswegs in einem solchen krankhaften Zustande befinde, daß dessen zwangsweise Unterbringung in einer Irrenanstalt nothwendig sei. Die Kreisdirection hat hiervon das weimarische Ministerium, dessen Reclamation inzwischen eingegangen war, telegraphisch in Kenntniß gesetzt und auf Abholung Herrn D.'s angetragen, die auch Tags darauf erfolgte.

Tagesgeschichte.

Berlin, 20. Juni. Der „Straßb. Corresp.“ ist bei seiner Tendenz, Frankreich und Deutschland zu versöhnen, natürlich besonders erfreut, ja man kann sagen, entzückt über die Entrevue in Baden-Baden, so daß er sogar den bekannten französischen grandenation-Dükel ganz bei Seite setzt und Deutschland, NB. Deutschland mit Preußen an der Spitze, die Weltherrschaft in Gemeinschaft mit Frankreich concedirt, während er England, Oesterreich und Rußland mit großem dédain behandelt. Der Artikel ist zu merkwürdig, als daß wir nicht einige Stellen desselben unseren Lesern mittheilen sollten. Es heißt darin: „Frankreich und Deutschland mit Preußen an der Spitze regieren die Welt; ihr Wille ist allmächtig, ihre Kraft unwiderstehlich. Wenn Friedrich der Große einst die berühmten Worte aussprach: „Wäre ich König von Frankreich, in ganz Europa sollte kein Kanonenschuß fallen ohne meine Erlaubniß!“ so könnten die beiden vereinten Völker mit noch größerem Rechte und in edlerem Sinne sagen: es darf in Europa kein Kanonenschuß fallen, wenn und weil wir es nicht erlauben! In diesem Saze ist nichts hyperbolisches. Was vermöchte England gegen ein Bündniß der großen Continentalstaaten? Immer darauf angewiesen hinter hölzernen Mauern zu kämpfen, ist es verloren, sobald diese Schutzwälle durchbrochen oder umgangen werden und ein geübtes Heer seinen ehernen Fuß auf englischen Boden setzt. Immer wegen seiner Handelsinteressen genöthigt in fernen Ländern seine Flagge wehen, seine geworbenen Soldaten kämpfen zu lassen, kann es den eigenen Heerd nur schwach beschützen und muß seine beste Kraft nach Asien senden. Es ziemt dem Politiker nicht, zu prophezeien, aber wer kann sich verbergen, daß Großbritannien trotz seines Umfangs und seiner Stärke krank ist und daß es einst zu Grunde gehen wird an der Asiatischen Cholera? Oesterreich, das arme Oesterreich, zählt auch noch zu den

Großmächten, etwa mit demselben Rechte, wie es Minister ohne Portefeuille giebt oder wie Ehrendegen auch zu den Waffen gerechnet werden, obgleich die Scheide kleine Klinge einschließt. Es würde gegen einen gemeinsamen Angriff Deutschlands und Frankreichs sich muthig vertheidigen können, aber niemals siegen. Und Rußland? Es hat den Stoß nicht ausgehalten, als die Franzosen mit der Hand voll Engländer und Sardinier im Süden den Eingang erzwingen wollten; es würde noch viel weniger einer Million Franzosen und Preußen zu widerstehen fähig sein. Ueber all dergleichen darf man sich keine Illusionen machen; nach menschlicher Berechnung würde sogar derselbe Ausgang zu erwarten sein, wenn selbst Oesterreich, Rußland und England gegen die andern Mächte eine Coalition bildeten, aber die Hauptsache und das Beste von alle dem ist, daß Niemand an eine Verwirklichung jener Hypothesen denkt, ja das der Kaiser Napoleon, um selbst den Gedanken daran auszutücheln, dem Regenten Preußens die Zusammenkunft angeboten hat. Freilich haben die österreichischen und englischen Blätter sofort in dem Begegnen der beiden Fürsten nur eine Form der Courtoisie sehen wollen und deren tiefe Bedeutung absichtlich unterschätzt. Sie haben darauf hingewiesen, daß der Besuch nicht nur durch die Höflichkeit erfordert, sondern fast als Nothwendigkeit erschienen war, wenn der Kaiser nicht beleidigen oder Geringschätzung an den Tag legen wollte; denn Napoleon III. habe ja auch mit Alexander II. und Franz Joseph eine Zusammenkunft gehabt. Aber sie verhehlen sich, daß der habsburgische Kaiser in das Lager seines siegreichen Feindes gekommen ist, daß der russische Czar erst nach dem Krimkriege die Entrevue in Stuttgart hatte. Beide traten ihrem Sieger gegenüber, während der Prinz von Preußen dem Kaiser Napoleon ohne Erröthen entgegen kommt und jetzt zwei Fürsten zusammentreffen, die einander noch nie bekämpft haben und hoffentlich nie bekämpfen werden! Und wer den Charakter des französischen Kaisers einigermaßen kennt, wer aus der Beobachtung seiner Regierung im Frieden und seiner Haltung im Kriege ein wenig den Charakter dieses unbestritten großen Monarchen durchschaut hat: wird der von Louis Napoleon auch nur einen Augenblick annehmen können, daß der Beherrscher Frankreichs den Prinz-Regenten von Preußen aufsucht, weil er an einen nahe bevorstehenden Krieg glaubt, vor diesem Kriege sich fürchtet und dieses Mittel wählt, um jenem Kampfe vorzubeugen?

Frankfurt, 20. Juni. Die Könige von Sachsen und Hannover trafen gestern Nachmittag 5 Uhr von Baden-Baden hier ein, dinirten gemeinschaftlich im „Hotel zur Westendhalle“, worauf der König von Sachsen nach 5½ Uhr mit dem Schnellzuge der Main-Weser-Bahn seine Reise weiter fortsetzte. Der König von Hannover nahm in der „Westendhalle“ Nachtquartier, wird heute früh einen Ausflug nach Wiesbaden machen und sich heute Abend von hier aus nach Hannover zurückbegeben. Der Abschied der beiden Monarchen war ein überaus herzlicher; der König von Hannover geleitete den König von Sachsen Arm in Arm bis an das Portal des Hotels, worauf beide Fürsten sich mehrmals umarmten und küßten.

Wien, 18. Juni. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 12. d. hat der Kriegsrath die beiden neapolitanischen Fregatten-Kommandanten, welche die Landung Garibaldi's nicht verhinderten, in Anklagestand versetzt. Wie es heißt, wird Garibaldi das Kommando über die Truppen in Sicilien dem Obersten Medici überlassen, weil er selbst eine Landung in Calabrien beabsichtigt, um Neapel zu bedrohen und die Maßregeln der königlichen Truppen in Bezug auf Messina zu paralyßiren. — Aus Palermo wird vom 13. d. gemeldet, daß die Räumung der Stadt, des Forts und des Hafens Seitens der neapolitanischen Truppen beinahe beendet sei. Die Sicilianer feiern Nationalfeste, die nur durch Leichenzüge im Kampfe Gefallener unterbrochen werden. Die Organisation des Heeres ist deshalb schwierig, weil die Sicilianer sich nur schwer der Disciplin unterwerfen.

Italien. Privat-Nachrichten aus Palermo enthalten folgende Nachträge zu den Ereignissen der jüngsten Vergangenheit. Garibaldi hielt von der Treppe des Senats-Palastes herab nach dem Abschlusse des Waffenstillstandes eine Rede an die versammelte, fortwährend „guerra, guerra“ heulende Menge, worin er sich folgender Maßen aussprach: „Der Feind hat mir einen Waffen-

stillstand angeboten. Ich habe ihn im Interesse der Menschlichkeit angenommen, d. h. um die Familien und Verwandten in Sicherheit bringen zu können; jedoch habe ich andere Zumuthungen, welche der Ehre Palermo's und seiner braven Bevölkerung in schimpflicher Weise zu nahe getreten wären, mit Verachtung zurückgewiesen. Das Resultat meiner heutigen Unterhandlungen war demnach, daß morgen die Feindseligkeiten wieder beginnen sollen. Ich und meine Genossen erwarten mit Ungeduld den Augenblick, wo wir wieder an der Seite der tapferen Söhne der sicilianischen Besper den Kampf kämpfen werden, der den letzten Ring jener Kette zerbricht, womit dieses schöne Land des Genius und des Heroismus bisher gefesselt war.“ — Eine der letzten Nummern des Organs der provisorischen Regierung enthält folgende, Oesterreich gravirende Mittheilung: „Die Regierung von Neapel, erschüttert von dem unaufhaltsamen und ruhmreichen Gange der Revolution und im Mißtrauen auf ihre eigenen Truppen, die nach tapferem Widerstande für die Ehre ihrer Waffen angingen, den Irrthum eines solchen brudermörderischen Kampfes, das Unnütze ihrer Aufopferung und die Heiligkeit der nationalen Sache zu begreifen, ist nunmehr dahin geführt worden, fremde Bayonnette zu Hülfen zu rufen. Es ist in die Hände des Diktators eine konfidentielle Depesche gefallen, die von dem Privatsekretär des Königs Franz II. an den grausamen Schweizer-Hauptmann von Mechel gerichtet war, woraus hervorgeht, daß Oesterreich vorhat, durch Schicken von militärischer Hilfe das bourbonische Regiment zu unterstützen. Hier die Depesche: „Herr Oberst! Der Fürst Petrus (Gesandter Neapels in Wien) versichert, daß es ihm wahrscheinlich gelingen wird, einige Tausend Mann zu bekommen. Er versichert, sie schicken zu können, da er mit dem Feldmarschall Hef darüber einverstanden sei. Ich theile Ihnen dieses mit in Folge erhaltenen Auftrages. Mit ausgezeichnete Hochachtung u. A. Severino. An den Obersten von Mechel, 3. leichte Carabiniere. Palermo, 18. Mai 1860.“ Wir veröffentlichen dieses kostbare Dokument u. Die prov. Regierung.“

Telegr. Depeschen des „Dresdn. Journ.“

Wien, Mittwoch, 20. Juni. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Genua vom gestrigen Tage hat eine neapolitanische Fregatte einen von einem Dampfer bugstritten amerikanischen Clipper mit 1000 Freiwilligen und 2000 Gewehren unter dem Commando des Obersten Corte gekapert. Die Fregatte soll die britische Flagge aufgehisst und vorgegeben haben, das Schiff nach Palermo bugstritten zu wollen. Sie führte es aber nach Gaeta.

Turin, 20. Juni. Die Nachricht von der Besetzung des Castells von Palermo durch die Engländer stellt sich als absolut falsch heraus.

Aus Cagliari, 20. Juni, wird von Sicilien gemeldet: Medici ist mit 3000 Freiwilligen in Palermo angekommen. (Er ist also nicht in Calabrien gelandet.) Aus allen Gemeinden gehen dem Dictator Garibaldi Adressen für die Annexion zu. Die neapolitanischen Truppen besetzen sich in Messina. Morgen sollen beträchtliche Streitkräfte von Palermo nach Messina abgehen. (Wenn darunter königliche Truppen zu verstehen sind, so wäre Palermo noch immer nicht völlig geräumt.) Die Depesche spricht von fortwährenden Desertionen neapolitanischer Soldaten.

Pietistische Umtriebe in Dresden.

(Eingefandt.)

Jedenfalls erinnern sich noch Viele in Dresden jener religiösen Secte, welche man die Stephanisten nannte und zu Anfang der dreißiger Jahre so viel von sich reden machten; jener kleinen Schaar, welche von ihrem Stifter und Oberhaupt zur Auswanderung jenseit des Oceans verführt, dort in das schrecklichste Elend gerieth. Der namenlos unglückliche Zustand wurde nicht nur reuevoll in Briefen von Einigen der Bethörten geschildert, welche damals verschiedene Zeitungen abdruckten, sondern auch noch durch etliche, von einer Behörde in Amerika pflichtgetreu aufgenommene Protokolle bestätigt, die man zur Warnung für ähnliche Fälle dem amerikanischen Consul, D. Flügel in Leipzig, zuschickte. Jene Protokolle constatiren, daß der gewisse Stephan, welcher sich in Bremen vor Abgang des Schiffes zum Bischof ausgerufen, einer der nichtswürdigsten Heuchler gewesen, ein der Sinnlichkeit im höchsten

Grade ergebener Mensch, der unter'm Deckmantel der Religion dem Laster geföhnt und zuletzt selbst von seiner Gemeinde unter Flüchen und Verwünschungen ausgestoßen worden sei.

Wir wollen nicht untersuchen, ob der Mysticismus meist in Nervenschwäche und Magenkrampf liegt, wie Seume sagt, so viel aber ist Wahrheit, daß dergleichen Umtriebe wieder im Stillen schleichen und auf religiösem Gebiet Verirrungen austauschen, welche, wie die Erfahrung gelehrt, nicht selten zu Wahnsinn und Verbrechen geführt haben. Ja, diese Elemente sind wieder vorhanden, wenn auch nicht in solcher Ausbildung, wie damals, aber sie sind da, und wer Beweise der Wahrheit wünscht, darf nur dem religiösen Verein seine Aufmerksamkeit widmen, welcher in der auf der Carolastrafe gelegenen Evangelischen Freischule Sonntag, Montag und Donnerstag Abends seine Zusammenkünfte hält. Es zählt dieser Verein an fünfzig Mitglieder, worunter sich auch junge, unerfahrene Menschen von 16 bis 20 Jahren befinden, welche begierig den Demonstrationen, Auslegungen und Prophezeiungen eines Lehrers, Namens Schüze, lauschen, dessen Gesinnung Jeder sofort erkennen lernt, wer sich überwinden kann, ein Paar Seiten aus dem von ihm geschriebenen und anonym herausgegebenen Buche zu lesen, welches den Titel führt: „Kurze geschichtlich-dogmatische Erklärung der Offenbarung St. Johannis und einiger Weissagungen Daniels nebst einer neuen und gründlichen Berechnung der darin enthaltenen prophetischen Zahlen. Dresden 1856, gedruckt und zu haben bei E. Blochmann und Sohn. Preis 15 Ngr.“

Einsender dieses, welcher eine Anstalt dirigirt, wo meist unbemittelte Jünglinge sich mit stiller Beschäftigung ihr Brod verdienen, vernahm unlängst mit Aerger und zugleich innigem Bedauern, wie schädlich der Besuch dieser Vereinsstunden und das wahrscheinlich Falschverständene der in süßlicher Bildersprache vortragenen Lehren auf Gemüth dieser Menschen gewirkt, welche früher mit heiterem Gemüth an ihre Arbeit gingen. An die Stelle der Pflichterfüllung trat Faulheit und statt ihrem Beruf thätig nachzukommen, predigten sie den Andern vor: daß in den Jahren 1866 bis 1869 eine große Völkerwanderung nach dem Berge Zion geschehen werde, wo aber nur wahre Christen zugelassen würden, welche dies aus der Offenbarung eingesehen. — Von 1869 bis 1873 komme der Antichrist, wo es Nord und Todschlag geben werde; die wahren Christen aber auf dem Berge Zion werde Gott erhalten und selbige dann mit Christus und den Propheten in Jerusalem einziehen lassen. Dann habe Schüze verkündigt, daß mit dem Jahre 1867 das Reich des Papstes und 1869 das Reich Muhameds ein Ende nehme (Seite 105 und 110) und nach 1873 der jüngste Tag und das Weltgericht komme, wo das ewige Reich Gottes auf der neuen Erde beginne, dessen Haupt- und Residenzstadt das neue Jerusalem ist. (Seite 176.)

Bei Aufzählung dieser Sachen, wo die jungen Menschen von Teufel und Satan den Mund überfüllt nahmen, suchten sie Andere in meiner Anstalt für den Besuch dieser Abendstunden zu gewinnen. Auf meine Andeutung: daß sie fleißig der Arbeit obliegen sollten, indem ich ihnen Brod und Lohn spendete, erhob sich Einer der Verirrten und rief: „Sie geben mir kein Brod, keinen Lohn, dies giebt mir nur droben der Herr!“ — Er blieb von der Arbeit weg und verleitete sogar noch einen andern Burschen, die Thätigkeit bei mir einzustellen, was auch geschah. Als Letzterer aber den nächsten Sonnabend seiner armen Mutter mittheilte, daß er der Arbeit entlassen sei, überhäufte ihn solche mit Vorwürfen und ermahnte ihn unter Thränen, gehorsam zu sein. Was aber antwortete der Mensch von 16 Jahren? Er meinte: Bruder X — auch ein Knecht Jesu — habe ihm gesagt: man brauche den Aeltern nicht zu gehorchen, sondern nur Gott. In der Offenbarung siehe geschrieben: man müsse Vater und Mutter verlassen und dem Herrn nachfolgen.

Seit jenem Tage ergibt sich der Erstgenannte einem süßen Nichtsthun und lungert, wie es scheint, manchmal des Abends auf den Imbiß, so ihm von einer alten Dame verabreicht wird, welche ihr Haus wöchentlich sogenannten frommen Versammlungen öffnet, wo alte Weiber, wie alte Jungfern unter dem Präsidium des genannten Herrn Schüze beten und singen. Wie ich mit eigenen Augen gesehen, hat neuerdings dieser Mann einen kleinen Kreis

junger Menschen an sich gekettet, die sich denn gar viel wissen, daß sie auf Du und Du mit ihm stehen und ihn in der That als Einen der Propheten betrachten, welcher sie dereinst, voran im Zug, nach Jerusalem führt. In gleicher Ehrfurcht steht bei ihnen auch ein hiesiger Handwerker, der treue Stammverwandte und Geistesbruder des Herrn Schüze der sich in den gedachten Abendstunden der Evangelischen Freischule als ein hervorragendes Mitglied bekundet.

Vor der Hand mag es mit dem hier Mitgetheilten sein Bewenden haben; es reicht hoffentlich hin, die Aufmerksamkeit der Behörde zu erregen. Der Staat hat dafür zu sorgen, daß junge Leute zur Thatkraft erwachen, aber nicht schon in früher Jugend zum Kopfhänger, zum Heuchler und Frömmeler gebildet werden. Frömmerei ist unzertrennlich von Eigennuß, Hang zur Verleumdung und Nachsicht. Wo solche Elemente austauschen oder in der Gährung begriffen sind, ist einzuschreiten; der Fall mit den zwei irreführten jungen Menschen dürfte Beweis genug bieten, er beruht auf Wahrheit und wird zu jeder Stunde vom Einsender dieses Artikels vertreten.

Königliches Hoftheater.

Am 20. Juni z. e. N.: „Der Familiendiplomat,“ Lustspiel in 3 Acten von Arnold Hirsch. — Hermine — Fr. Gohmann als Gast.

Wenige von den vielen Novitäten der vergangenen Saison sind so beifällig aufgenommen worden, als dieser „Familiendiplomat“ von Arnold Hirsch (nicht zu verwechseln mit dem Annelisen-Hersch) — ein Erfolg, den jenes treffliche Lustspiel seinen originellen und scharfgezeichneten Figuren, einer hieraus von selbst resultirenden prompten Scenensolge und vor allem dem fließenden, witzigen Dialog zu danken hat; und geschickte, geistreiche Führung des Dialoges ist leider den meisten neueren Dramatikern das, was gewissen Tonsetzern die Melodie und dem Fuchs in der Fabel die Traube ist. — Baron von Schaumburg, ein ebenso beschränkter, als eingebildeter Mann, der den großen Diplomaten Talleyrand spielen möchte, bringt dadurch, daß er mehrere in seiner Familie in Aussicht stehende Verlobungen durch scheinbares Hintertreiben derselben, durch Erregung von Eifersucht u. s. f. zu beschleunigen sucht, die wildeste Verwirrung in alle Verhältnisse und beschwört am Ende nur ein Damokles-Schwert herauf über Aller Häupter, bis seine resolute Schwester Kunigunde den übelgeschürzten Knoten mit ihrem Alexander-Schwert zerschneidet. — Die Exposition des Stückes ist nahezu in der Manier französischer Lustspiele gefaßt; sie zeigt in ihrer meist monologischen Form zuviel Absichtlichkeit und zuwenig Gewandtheit. Die Intrigen und Gegenintrigen nehmen alsdann einen glatten Verlauf bis zum Schluß des zweiten Actes. Im dritten Acte jedoch scheint die Herbeiführung der Katastrophe mit etwas zu billigen Mitteln gekauft; nach so feiner und wohlberechneter Verwirrung durfte man wohl eine glücklichere Entwirrung erwarten; das Ganze sinkt allzusehr von seinem Höhepunkt dem Ende zu. Dennoch ist der Schluß an sich befriedigend und gefällig. — Den Familiendiplomaten gab Fr. Quanter bis in die kleinsten Nuancen hinein mit gewohnter Meisterschaft; Frau Schubert als Kunigunde entwickelte einen köstlichen Humor; die Herren Jauner und Waltherr spielten ihre Liebhaber ein Jeder seinem Rollencharakter angemessen; Fr. Quanter brachte die Clotilde mit ihrem stereotypen „o nein“ höchst gelungen heraus. Die Hermine des Fr. Gohmann gipfelt sich von Scene zu Scene empor zu jener Culmination von schelmischer Amuth und liebenswürdiger Unbefangenheit, welche eben die Gemüther der Zuhörer besticht und geradezu berauscht. Auch die übrigen Darsteller thaten ihr Bestmöglichstes — und am Schluß wurden „Alle“ gerufen. —

In der darauf folgenden Farce „Kurmärker und Piccard“ wußte Fr. Gohmann, ohne doch eigentlich Sängerin oder Tänzerin zu sein, das ihr einmal zugethane Publikum durch allerhand drollige Picanterie und Kolerterie zu entzücken. Herr Marchion als Landwehrmann Schulze versteht die rechte Mitte zwischen naturwüchsiger und dabei doch gemäßigter und darum um so willkommenerer Komik zu halten. D. **.

an d
Wenn
mich
gekom
monat
schöne
hono
girt
farte
Sp'el,
Wärta
ich a
Einga
nahme
Er so
in D
von
in G
angeb
ich se
den z
ist so
sind
eine
welche
der
sollen
dann
zubeh
laut
halb
sen
ich j
unter
wiß.
einen
einzig
Blat
aus:
Cuer
klingt
bis
sind
Revo
heit,
lavag
barer
ander
hund
schütt
auf
II
Tel
Stra
in g
A
und

Feuilleton und Vermischtes.

* Schreibbrief des neu angekommenen Bären an die beiden Bären in Pillnitz. Vielgeliebte Brüder! Wenn Euch dieser Brief bei guter Gesundheit antrifft, soll es mich sehr freuen. Seit gestern bin ich hier in Dresden angekommen, wo ich Engagement im zoologischen Garten mit monatlich 60 Pfund Pferdefleisch angenommen habe. Eine schöne Gage und dann noch 13 Pfund Schöpsdarm als Spielhonorar. Ich bin für das Fach der brummigen Alten engagiert und habe bereits an mehrere Recensenten meine Visitenkarte abgegeben, damit ein Jeglicher Nachsicht habe mit meinem Spiel, indem ich hinsichtlich desselben ein noch gar zu großer Wärlatsch bin. — Als wir über die Brücke fuhren, machte ich an der Terrasse Halt, um dort den beiden Löwen am Eingang der Treppe meine Aufwartung zu machen. — Beide nahmen mich sehr gnädig auf, besonders Der am Finanzhause. Er sagte: Lieber Pez, du wagst einen schweren Schritt, denn in Dresden, wo so Viele auf der saulen Bärenhaut liegen und von ihrem eigenen Fett zehren, in Dresden, wo man bereits in Gasthöfen, wie bei Schustern und Schneidern so viel Bären angebunden, da ist dein Erscheinen gar nichts Neues. — Wie ich sehe, hast du zwar ein hartes Fell, aber sich hier in Dresden zu halten, ist gar nicht so leicht, denn in neuester Zeit ist sogar unsere Stellung wackelig geworden. und — wir sind Löwen. Aber so ist's; wenn hier Einer in Dresden eine gute Stelle hat, so giebt's Reidhammel die schwere Menge, welche ihn verdrängen möchten. Wir haben uns immer nach der Decke gestreckt, haben nie hoch hinauf gewollt, und jetzt sollen wir mit einem Male unseren Posten verlassen. — Sodann rathe ich dir, stets und immer deinen Maulkorb beizubehalten. Schmiege dich, ducke dich, denn wenn du hier so laut brummst, so wirst du gleich aufs Maul geschlagen. Deshalb Ruhe! Ruhe ist die erste Bärenpflicht! — Mit diesen weisen Lehren trollte ich mich in meinen Bärwinkel zurück, wo ich jetzt meine Erinnerungen an Rußland niederschreiben und unter dem Titel: „Bärlapp“ auf Subscription herausgeben wil. — Damit dieser Brief sicher anlangt, sende ich ihn durch einen Chaisenträger, was, wie ich gehört, in Dresden noch der einzige Mann ist, auf welchen man sich verlassen kann. Das Blau und Gelb auf seinem Rock spricht meinen Wunsch aus: Vergiß mein nicht! Mit collegialischer Freundschaft Euer treuer Bruder Pez.

* Reform, das ist die Lösung unserer Lage; Reform klingt es vom Fuß des Aetna, von der Villa Reale Neapels bis hinauf an den Eispalast des nordischen Czaren. Was sind Reformen? Es sind die sanfter gearteten Halbschwester der Revolutionen. Letztere sind vulkanische Ausbrüche der Menschheit, die sich wohl dadurch gut machen, daß nachher auf den lavagedüngten Stätten die Saatkelder um so schöner und fruchtbarer gedeihen, aber nur die Verzweiflung, die sich nicht mehr anders retten kann, düngt mit Lava, unter der immer jahrhundertalter Fleiß und Besitz der Städte und Menschen verschüttet liegen. Reformen hingegen sind logische Revolutionen, auf eine fromme Glückseligkeitstheorie gebaut. Es sind Gedan-

kenkriege des Bewußtseins, die ihren Sieg schon dadurch sich selbst errungen haben, nämlich durch Bewußtsein.

Wer Gelegenheit hatte, bei Bestattungen von Leichen, die jetzt so häufig gewählten Liebeszeichen auf reich decorirten Atlas- oder Sammetkissen zu sehen, der war sichtlich erfreut über die nette und saubere Arbeit, wie solche in künstlich gefertigten Blumen ausführt war, ohne weiter darüber nachzusinnen, wo wohl solche seltene mit Fleiß und Geschick gefertigte Arbeit zu bekommen sei; und Mancher in dem Glauben befangen, daß so etwas wohl sehr theuer kommen müsse, und nicht für Jedermann zu haben sein dürfte, sah bisher davon ab, bei etwaigem Bedarf sich nach so etwas Schö-nem umzusehen. Man ahnte nicht, daß bei der entsprechendsten Billigkeit, all' diese schönen Liebesgaben aus einer Blumenfabrik kommen, welche jetzt ihr dreißigjähriges Bestehen am Plage erlebt, und dem jetzt erwachsenen Dresdner Publicum schon in der Kindheit ganz saubere Namens-Chiffren an einer Verkaufsstelle des Chaisenhauses durch ein altes Mütterchen bot, welche mit 18 Pfennigen und 3 Kränzchen von Papierblumen das Geschäft unter Gottes sichtlichem Beistand begann und fortführte, vor mehreren Jahren aber in die Hände ihres Schwiegersohnes, den Blumenfabrikanten Hrn. Pohle legte, welcher im Verein mit seiner thätigen Frau und Tochter, das Geschäft zu einer solchen Bedeutung durch Fleiß und Sparsamkeit zu bringen wußte, daß es jetzt nicht allein sich den größern Etablissements dieser Art ebenbürtig zur Seite stellen kann, sondern auch durch Mannichfaltigkeit und reiche Auswahl in den verschiedensten Blumenarbeiten viele derselben übertrifft. Hr. Pohle hat auch jetzt wiederum, mit der Zeit fortschreitend, sein Etablissement, welches sich Webergasse Nr. 2 befindet, in so reichem Maße neu umgestaltet, und einladend das Aeußere und Innere desselben mit einem Comfort hergestellt, der nichts zu wünschen übrig läßt. Wünschen wir, daß seine Bestrebungen den Erfolg erzielen möchten, welcher seinen ihn ehrenden Mühen gebührt. Wir aber empfehlen dieses Geschäft dem Publicum Dresdens und Umgegend zur besten Berücksichtigung.

Briefkasten.

Herrn B. Sie hoffen Wirkung? — Wie nicht! Erstens zu breit ausgesponnen und dann viel zu ernst gehalten. — Thorheit muß man nur mit Wisz angreifen.

Der zugereiste Fremde. Wird nicht aufgenommen und wenn Sie noch so toben. — Können die 2 Groschen wieder abholen lassen.

Herrn N. N. Die am Sonnabend als Inserat eingesandte Strophe mit den Anfangsworten: „Sei doch nicht so u. s. w.“ wurde zwar von der Expedition angenommen, bei der Vorlegung aber sofort das versteckte Hämische von uns erkannt und als unzulässig bezeichnet. — Die Insertionsgebühren liegen zum Abholen bereit.

Herrn D. Sie wünschen unsere Meinung über Folgendes: „Wenn man sich in Dresden will ein Fenster machen lassen, so gehören fünf Leute dazu: ein Glaser, Schlosser, Tischler, Anstreicher und Maurer. — Unlängst verfertigte ein Sattler als Meisterstück ein vollständiges Reitzeug. Nur aus besonderer Vergünstigung wurde ihm der Verkauf desselben gestattet, ihm aber das fernere Anfertigen von Baumzeug streng untersagt.“ — Unsere Meinung ist: Schlimm für jedes Handwerk, das sich nur noch durch Privilegien auf den Beinen erhält. Hinweg mit allen Fesseln, wer's am besten macht, wird auch den meisten Zulauf und Gewinn haben.

Die Redaction.

INSERATE

finden eine besonders wirksame Verbreitung in dem jeden Morgen erscheinenden „Dresdner Fremdenführer und Tages-Telegraph“, der in alle Hotels und Gastwirthschaften gratis getragen und an allen Straßen-Ecken angeschlagen wird. Preis per Zeile 6 Pf., bei Wiederholung die Hälfte. Bureau: Schloßstraße 22 I.

Damen- und Kinderstiefel

in großer Auswahl, auch eine Partie zu herabgesetzten Preisen empfiehlt
F. Magnus, an der Frauenkirche Nr. 22.

Anna-Bad Lüttichaustraße Nr. 28, ist täglich geöffnet von früh bis Abends. Zu jeder Zeit sind warme und kalte Bannen-, Kur- und Hausbäder zu haben.

Verloren

wurde am Sonntag den 17. Juni ganz früh von der Räcknißstraße bis auf dem Post-Platz eine schwarze Atlas-Mantille. Der Wiederbringer erhält 1 Thlr. 15 Ngr. Belohnung Mittelgasse Nr. 6 2 Treppen.

Kinderwagen

elegant und dauerhaft, zu dem Preis von 3—10 Thlr. stehen zum Verkauf, Margarethengasse 2.

Dresdner Börse, am 21. Juni.

Wanbspapiere u. Aktien.		Sorten u. Banknoten.		Paris pr. 300		Wien pr. 150 fl.		Eisen-Industrie-Papiere.	
B.	G.	B.	G.	B.	G.	B.	G.	B.	G.
v. 1830 8 1/2 %	907 1/2	Kronen pr. Stück	9. 2 1/2	Francs	79 1/2	im 20 fl. - F.	78 1/2	Societ. Brauerei-Akt.	265
Kleinere 3 1/2 %	91	Pr. Ferd'or à 5 Thlr.						Felsenk. Bier-Akt.	93
v. 1855 3 1/2 %	87 1/2	Agio pr. St.	135 1/2 b. u. G.					Dergl. Prioritäten	100 1/2
v. 1847, 52, 55	87 1/2	Knd. ausl. Ed'or à 5						Feldschlößchen-W. A.	83
u. 58 4 1/2 %	101 1/2	Thl. Agio pr. St.	8 1/2 b. u. G.					Rebinger Bier-Akt.	96
v. 1852, 55 u. 58	101 1/2	R. russ. halbe Impr.	5. 12 1/2					S. Dampf-Schiff. Akt.	127
4 1/2 %	101 1/2	rials à 5 Thl. pr. St.						R. Eßn. Champ. Akt.	118
S. S. Eisenb.-Aktien	102	Ducat. à 3 Thl. Agio						S. Champ. Aktien	85
4 1/2 %	102	pr. St.	4 1/2					S. Glasb.-Aktien	84
S. R. Landrentenbr.		Oesterr. Banknoten.	78 3/4 - 1 1/2					Dr. Feuer. Act. Stk.	300
3 1/2 %	93 3/4 b. u. G.	Wexel.	b. u. G.					Äthod'sche Papier. A.	99 1/4
Dergl. Kleinere	94 1/2 bez. 94 1/4	Amstrd. pr. 250 fl. S.	142					Dergl. Prioritäten	101 3/4
R. P. Stt. Anl. 4 1/2 %	100 1/2	St. fl.	2 M.					S. Dampfschiff. Akt.	127
5 1/2 %	104 1/2	Berlin pr. 100 fl. S.	100 1/2					R. Eßn. Champ. Akt.	118
R. R. Oesterr. National-		Thl. Pr. St.	2 M.					S. Champ. Aktien	85
anleihe 5 1/2 %	61 1/2 bez. 61 1/4	Brem. pr. 100 fl. S.	108					S. Glasb.-Aktien	84
E. Dr. C. B. Aktien	218 1/4	Edr. à 5 Thl.	2 M.					Dr. Feuer. Act. Stk.	300
Edb. Stt. Akt. Litt. A.	31 3/4 b. u. G.	Festf. a. M. pr. fl. S.	16 1/2					Äthod'sche Papier. A.	99 1/4
Leipz. Credit-Aktien	64 3/4	100 fl. i. S. W.	2 M.					Dergl. Prioritäten	101 3/4
Wib. B. Akt. (Stamm)	48	Hamb. pr. 300 fl. S.	150 1/2					Sächsischer Stein. Akt.	105
Dgl. Priorit. (1. Serie)	102 1/2	W. Dec.	2 M.					Margarethenhütt. A.	99
		London pr. 1	7 1/2						
		Pfd. Sterl.	3 M.						

Carl Friedrich Prater. Seite 18

Die Chinasilberwaaren-Fabrik von F. W. Braun,

Wilsdrufferstraße Nr. 10 (Hotel de France) früher Sporergasse empfiehlt ihr reich assortirtes Lager eigener Fabrik von Chinasilber-, Neusilber-, silberplattirten Goldapplique- und Bronze-Galanterie-Waaren. NB. Zugleich empfiehlt dieselbe ihr Atelier für galvanische Vergoldung und Versilberung aller Metalle älterer Gegenstände; auch werden alle Reparaturen solid und billig ausgeführt.

Billiger Ausverkauf von Damenhüten.

Eine große Partie Damenhüte neuester Facon, geschmackvoll ausgeputzte Strohhüte, als auch in Seidenstoffen, verkaufe ich, um damit zu räumen, zu den billigsten Preisen.

Wilsdruffer-Str. 47, II. St. **J. P. Ziegler,** Wilsdruffer-Str. 47, II. St.

Um eine große Partie sächsischer Barége in schönen Mustern, als: langgestreift, einfarbig und jaspirt, möglichst schnell zu räumen, verkaufe ich dieselben à Elle 2 Ngr. 8 Pf. und 3 Ngr. Außerdem halte ich mein Lager von Mouffeline, Jacconettes, schwarze Taffete und Fant-sie-Stoffen in großer Auswahl, geneigter Berücksichtigung empfohlen.

Neustadt-Dresden, Hauptstraße Nr. 7.

Wilhelm Bussius.

Die Senf-Fabrik von H. Kümme, Nr. 23. Schützengasse Nr. 23.

empfehlte sich einem hohen Adel und geehrten Publicum mit stets frischem und kräftigem sowie ganz feinem Tafelsenf zu ganz soliden Preisen. Zur Bequemlichkeit meiner werthen Abnehmer habe ich die Einrichtung getroffen, daß Bestellungen bei meinem Schwiegersohn, dem Fleischermeister Sidam, Oststraalce Nr. 27 entgegengenommen und pünktlich besorgt werden. Der Obige.

Restauration z. Elbschlößchen (Schiff-Mühle)

Der gehorsamst Unterzeichnete empfiehlt seine neu vorgerichteten Localitäten für kleine Gesellschaften und wird täglich mit frischer Milch, Elbsfischen und Krebsen aufwarten. Zu jeder Tageszeit wird à la carte bei reichhaltiger Auswahl gespeist. **Max Erler.**

Eduard Born, Wirthschafts- u. Contobücher Linirte und Schösserg. 23. ohne Linien.

Leipzig, den 21. Juni.

Braunschweig		Leipzig		Wien	
Bef. Sld.	Bef. Sld.	Bef. Sld.	Bef. Sld.	Bef. Sld.	Bef. Sld.
Staatsp. v. 55	86 3/4	Leipziger	144 1/2	Paris pr. 300	79 1/2
3 1/2 %	101 1/2	Weimarsche	76 3/4	Francs	78 1/2
von 1847 4 1/2 %	101 1/2	Wiener n. W.	77 1/2	Wien pr. 150 fl.	78 1/2
von 1852 4 1/2 %	101 1/2	Wexel:		im 20 fl. - F.	78 1/2
Schlef. Eisenbact.	101 3/4	Amsterdam			
4 1/2 %	93 1/2	Augsburg			
Landrentenbr.	93 1/2	Bremen			
3 1/2 %	93 1/2	Frankf. a. M.			
Eisenb.-Aktien:		Hamburg			
Albertsbahn	45	London			
Leipziger-Drab	219 1/4	Paris			
Edbau-Hittau	32	Wien, n. W.			
Wggeb.-Leipz.	80	couisb'or	9		
Thüringische	101 1/2	Aust. Caffenb.	99		
Bank-Aktien: Aug					
Dtsch. Credit	64				

Berlin, den 21. Juni.

Berl. Sld.		Berl. Sld.	
Bef. Sld.	Bef. Sld.	Bef. Sld.	Bef. Sld.
St. Schuldscheine	84 3/4	Berl. Sld.	102 1/4
Neue Anleihe	59 3/4	Berbach	124 1/2
Nationalanl.	61	Breslau-Freilb.	
Premienanl.	113 5/8	Schweidn. alt	
R. Pr. Anl.	104 7/8	Söln-Mind.	131
Dst. Metalliq	55	Cosel-Dbrh.	36
Dst. 54r Koofe	76 1/2	Kagb. Wittb.	34 3/4
Dst. 6r. Koofe	55 3/4	Mainz Edg.	97
R. poln Schap oblg.	85	Reckenburg	46 3/4
Ketten: Braunsch.		Rordb. Frd. W.	48 1/2
Bankactien		Oberschlesisch	125
Darmstädter	66 1/2	Oesterr.-franz	136 3/4
Seraer	71	Thüringer	101
Bothauer		Disc. Comm.	
Norddeutsche		Antp.	
Thüringer	47 1/2	Pr. Bank Anth	
Weimarsche	77	Oest. Banknot	78 1/2
Dessauer	14 1/4	Wechselcourse:	
Genfer	25 1/2	Kmberd. R. S.	144 1/2
Leipziger	65 1/2	Hamb. R. S.	150 1/4
Meininger	65 1/2	London 3 M.	17 1/4
Dessersch.	73	Paris 2 M.	79 3/4
Eisenb.-Akt: Berl.		Wien 2 M.	77 3/4
lin-Anhalt	111 1/4	Frankf. a. M.	56.18

Wien, den 21. Juni.

Staats-Papiere: Nationalanlehn 79,20 G. Metalliques 5 1/2 % 71. - Aktien: Bankactien 861, - Aktien d. Creditbank 187, - Wechselcourse: Augsb 108,76 London 126,75 G. R. t. Münzducaten 6,4

Berliner Productenbörse, den 21. Juni. Waizen loco 70 81 G. - Roggen c 49 1/4 G. Mai-Juni 48 3/4 G. Juni-Juli 48 3/4 G. 250 get. - Speltz loco 18 G. Mai-Juni 17 5/8 G. Frühjahr 17 5/8 G. matt. - Weizen 11 1/4 G. Mai-Juni 11 3/4 G. Frühjahr 12 1/2 G., unveränd. - Gerst loco 37 43 G. - Hafer loco 26 - 30 G. Mai-Juni 26 1/2 G. Juni-Juli 26 1/2 G.

Seifen- und Lichte-Fabrik von Heinrich Schmidt. Neustadt, Hauptstraße 11, Altstadt, Eckhaus der Rosmarin- u. Schössergasse 23. Empfiehlt ausser ihrem Fabrikat ein reichhaltiges Lager von verschiedenen Wachswaaren, Milly-, Apollo-, Stearin- und Paraffinkerzen, Parfümerien mit und ohne Cartonen, Cosmétiques und Toilettenseifen. Zugleich Fabrikant des concessionirten **Mertschikoffschen Insectenpulvers**, das sicherste und schnellste Mittel zur Vertilgung des Ungeziefers, als Wanzen, Motten, Flöhe, Ameisen etc.

Linckesches Bad.

Heute Concert vom Trompeterchor des Garde-Reiter-Regiments.

Programm.

Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber
Azurine-Walzer von Lumbye.
Arie aus „Domino“ von Rossini.
Marsch aus dem Prophet v. Meyerbeer.
Ouv. z.: Die Stumme v. Portici, v. Auber.
Autuno-Quadrille von Saberthal,
Ländler von Meyer.
Finale aus Adele de Foix, v. Reissiger.
Ouverture zu: „Martha“ v. Flotow.
Adelaide v. Beethoven.

von Heygendorff, Marsch v. Fr. Wagner.
Cavatina aus: „Nebucadnezar v. Verdi.
Scene u. Chor aus: „Tannhäuser“, von
R. Wegner.
Galopp (über Motive aus Zaar u. Zim-
mermann) v. Lichmann.
„Lass sie offen, deine Augen,“ Lied
von J. Otto.
Dresdner Polka von Fr. Wagner.

Abends: Brillante Illumination.

Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Ngr. Fr. Wagner, Stabstompeter.

Krafft's Restauration. Heute Abend-Concert vom Artillerie-Musikchor

unter Leitung des Herrn Stabstompeter Böhme.

„Immer heiter“, Marsch von A. Böhme.
Duett aus „Euryanthe von C. M. v. Weber.
Militair-Quadrille von Strauss.
Valeska „Schaut dein Aug' den Him-
mel an“, v. Graben-Hoffmann. (neu.)
Ouv.: God save the king“ v. F. Schneider.
Aria: „Ach so fromm“ aus Martha v.
Flotow.

Die Rosensteiner, Walzer von Lanner.
Das Wiederfinden, Polkaständchen von
A. Böhme.
Grand Scene et Quart. a. d. Prophet v.
Meyerbeer. (Pos.-Solo.)
Jägerchor a. d. Wildschütz v. Lortzing.
Lebewohl, Polonaise v. Gumbert.
Nachruf: „O! du nach der“, v. Beethoven.

Anfang 7 Uhr. Entrée mit Programm 2½ Ngr. Krafft.

Wolnisches Brauhaus. Heute Abend

Grosses Militair-Concert von der Brigade Prinz. Georg.

unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirector Puffholdt,

Defilir-Marsch von Leonhardt.
Ouv. zu: „Teufels Antheil“ v. Auber.
Arie aus dem Stabat mater v. Rossini.
Schneeglöckchen, Walzer von Strauss.
Sons du Ceour, Lied ohne Worte von
Zumpe.
Ouverture zu Turandot von Lachner.
Duett a. d. lustigen Weibern von Wind-
sor, v. Nicolai.

Haute volée, Quadrille v. Strauss.
Rosenfest-Polka von Gungl.
Ouverture zu Martha von Flotow.
Finale aus Prinz Eugen, von Schmidt.
Idyllenwalzer von Strauss.
Reveil du Lion, Caprice heroique von
Kontsky.
Dinorah-Polka-Mazurka von Kunze.

Anfang 8 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

Große Wirthschaft des R. Großen Gartens. CONCERT vom Herrn Musikdirector H. Mannsfeldt.

Festmarsch von Hamm.
Ouverture zu Elisabeth von Rossini.
Chor aus Conradin von Hiller.
Reiseabenteuer, Walzer von Strauss.
Najaden-Quadrille von Joh. Gungl.
Ouv. z. Così fan tutte, von Mozart.
Introd. aus Zampa von Herold.

Die Prager, Walzer von Jos. Gungl.
Ballet-Polka von Mannsfeldt.
Ouverture No. 2, von Kalliwoda.
Finale aus Tannhäuser von Wagner.
Die Schönbrunner, Walzer von Lanner.
Fortuna-Galopp von Strauss.

Anfang 8 Uhr. Entrée 2½ Ngr. W. Lippmann

RAPPO Théâtre auf dem Jüdentheiche. Heute Freitag, 22. Juni Grosse Vorstellung auf dem Doppel-Trapez und zwei übereinanderhängenden Kleineren Trapezen. Zum Schluss: Komische Pantomime. Anfang 8 Uhr,

Kirchen-Nachrichten.

Sonnabend, den 22. Juni zur Vesper halb 2
Uhr in der Kreuzkirche: Chorgesang von R.
Gade: „O du, der du die Erde bist“ etc. Nach
der Collecte: Arie: „Die goldene Sonne sin-
ket“ etc. — Sonntag, den 24. Juni früh halb
9 Uhr Musik in der Kreuzkirche: Cantate von
Bumsteeg: „Preis sei dem Gotte Sebath“ etc.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Frn. Premier-Leut-
nant E. v. Dandelmann in Gorbemsh. Frn.
E. Uhlig in Eßbau.
Getraut: Fr. herzogl. sächs. Justizamtmann
G. Hochgesang mit Frau verw. S. Sack, geb.
Schon in Erfurt. Fr. S. Koppe mit Fr. E.
Hübner in Wernsdorf. Fr. M. Pfeiffer in
Leipzig mit Frau verw. S. Särensprung, geb.
Seidler in Burkhartshain.
Gestorben: Fr. M. Walz in Leipzig. Fr.
Kaufmann R. Wallisch in Chemnitz. Frau verw.
W. v. Derksen, geb. v. Köstlich in Görlitz. Frn.
Philipp's Tochter Meta in Schopau.

Königl. Hoftheater.

Freitag den 22. Juni:

Die Geschwister.

Schauspiel in 1 Act von Goethe.
Unter Mitwirkung der Herren: Heese u. Walther.
Hierauf:

Rose und Röschen.

Schauspiel in 4 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer.
Unter Mitwirkung der Herren: Porth, Jauner,
Wilhelmi, Marchion, Walther, Fischer, Meißner,
Seif, der Damen: Mitterwurzer, Eßon, Berg,
Marianne u. Röschen — Fräul. F. Hofmann,
vom k. Hof-theater zu Wien, als Gast.
Anfang halb 7 Uhr. Ende 1210 Uhr.
Sonnabend 23. Juni: Figaro's Hochzeit. Oper
in 4 Acten von Mozart. Graf Almaviva —
Fr. Böttmayer, vom Stadttheater zu Ham-
burg, als Gast.

Zweites Theater im Königl. Gro- ßen Garten.

Freitag, den 22. Juni.

Dritte Gastvorstellung des Fräul. Camilla Rodsch
und des Herrn Balletmeisters Heinr. Vogel,
erste Solotänzer vom ständ. Theater in Prag.
Erziehungsergebnisse, oder: Guter und schlech-
ter Ton. Original-Lustspiel in 2 Acten von
C. Blum. Margaretha W. Stern — Fräul.
Minna Lepitre als Gast. Hierauf: Die Hel-
den, Lustspiel in 1 Act und in Alexandrinern
von B. Marsano. Bertha — Fr. M. Lepitre
als Gast. Anfang 6 Uhr.
Sonnabend den 23. Juni: Des Herrn Magisters
Perrücke. Hierauf auf Stralangen: Staberl's
Reiseabenteuer.

Neue Feuer-Anzünder,

oder

Pyramides Vesuviennes,

2 Stück 1 Pfennig, 100 Stück 4 Ngr.,

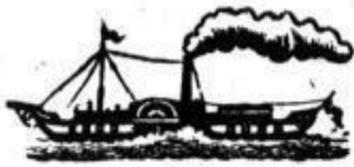
selbe sind für jede Haushaltung
bei großer Billigkeit äußerst
praktisch, da man alle anderen
Anfeuerungs-Materialien, als:
Reinholz, Spähne, Papier etc.
erspart. Recht zu finden bei

Julius Fischer,

Pragerstraße Nr. 29.

Ein Herren-Schreibtisch

von Kirschbaumholz, Meisterstück, steht bil-
lig zu verkaufen: Neugasse Nr. 22, beim
Eisler.



Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

In Folge des morgen bei Prasschwitz oberhalb Pillnik stattfindenden Wettrennens werden

Sonnabend, den 23. Juni Vorm. 8 Uhr
2 Dampfboote von Dresden dahin abgehen. am Prasschwitzer Ufer landen, und nach beendigtem Wettrennen Vorm. geg. 11½ und 12 Uhr nach Dresden zurückfahren.

Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt I. Platz 10 Ngr. II. Platz 6 Ngr.
Dresden, den 21. Juni 1860.

Die Direction.

Die Verschrotung unseres
Sommer-Lager-Bieres,
und
Böhmischen Bieres
beginnt Montag den 25. Juni a. c.
Actien-Bierbrauerei zum
Feldschlösschen.



Eau des Lis (Liliensaft).

Seit vielen Jahren hat sich dieser Schönheits-Liliensaft bei Tausenden von Damen als sicherstes Mittel gegen Sommersprossen, Sonnenbrand, Brennen, Rösche, gelbe Haut auf das beste bewährt. Gesicht, Hals, Schultern, Arme, Hände, macht es blendend weiß und zart und wirkt auf dieselben erfrischend, kühlend, verschönernd und verjüngend.

Große Flacons à 20, halbe à 10 Ngr., 3 dergleichen 1½ Thlr. und 22½ Ngr. sind nur acht zu haben im Generaldepot bei

Oscar Baumann, Coiffeur.

7 Landhausstraße 7, neben der Harmonie.

Palmzweige, feine Bouquets
und Kränze, schön blühende
Topfgewächse u. Blattpflanzen

sind stets billigst zu haben bei

Böhm. Gasse 21. **C. R. Schneider,** u. Eing.
Kunst- und Handelsgärtner.

Briefliche Aufträge werden auf das Billigste franco zugesandt.

Polnisches Brauhaus

empfehlte feines Bock-, Lager- und einfaches Bier, warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit zur genüglichen Beachtung:

Für geschlossene Gesellschaften steht die neu restaurirte Marmor-Regelbahn noch auf einige Tage in der Woche zur Benutzung frei.

Depôt der Sächs. Champagnerfabrik zu Fabrikpreisen,
Altmarkt 15, I. Et.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Biepsch & Reichardt.

Mitspieler z. e. Compagniespiele
jede Classe nur 1 Thlr. Einsteuer, werden
Schöffergasse 10 part. noch angenommen.

Noterale.

Die früher von Herrn Schwarz gefertigten Noterale werden jetzt noch sorgfältiger gearbeitet bei

August Gierth, Musikus,
Schäferstraße Nr. 15 I. Et.

Für einen jungen Mann, der hier die Handelswissenschaft erlernen soll, wird in einer achtbaren und gebildeten Familie ein Logis gesucht, verbunden mit anständiger Kost und einer gewissenhaften Aufsichtsführung.

Adressen sind unter der Chiffre J. K. poste restante Dresden franco niederzulegen.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche schon Monate lang Bücher aus meiner Leihbibliothek entnommen haben, werden freundlichst ersucht, dieselben, ohne Anspruch auf Besegeld meinerseits, wieder an mich zurück zu schicken.

E. N. Thomann'sche Leih-
Bibliothek, Birn. Platz.

Düfür pensionirte Feuernächter Max spricht von Sünden — ich könne es böreut's — es klingt wie das Gockquitschöcuner nicht eungeschmürtön Thüre.

Zwückauer.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt kann der jeden Morgen erscheinende „Dresdner Fremdenführer“ dem gewerbetreibenden Publicum einen großen Dienst leisten, wenn der Herausgeber das Blatt unentgeltlich in allen Buden und Verkaufsständen vertheilen ließe. Die Unkosten würden durch die Menge der dadurch herbeigezogenen Inserate gewiß doppelt aufgewogen. Ist es schon anerkennenswerth, daß das Blatt überall öffentlich angeschlagen wird, so ist doch während des Jahrmarktes die Menschheit zu gedrängt und nicht Jeder kann an den Straßenecken stehen bleiben.

Einer der viel zu inseriren pflegt.

Beruhigen Sie sich lieber anonymen Briefsteller, in 3 Jahren sind ja die Wechsel des D..... S. v. B. — gesellich verjährt. Bis dahin bleibt derselbe in seinem Schlupfwinkel versteckt, der Schwindel ist an mir verübt und der gute Rath des sich bewußten Rechtsconsulenten wird bei der großartigen Familie für ein gelungener betrachtet.

Für Diebe hat bei mir der Schloffer gesorgt, wenn aber ein sein wollender Cavalier auf die große Ehre eines Hauses betrügerische Schwindeleien verübt, wird man es mir wohl nicht verargen, wenn ich alles aufbiete diesen Schwindler zu entlarven.

Sehen wir uns heute Abend im Concert in Schmidts Conditorei, Or. Garten?